



Das Austrian Forum for Peace veranstaltet nationalen Dialog zu PeaceTech

Von der Friedensburg in die Welt: Österreich beginnt mit der Entwicklung einer fundierten, inklusiven Vision für ethische PeaceTech

Österreichs langjährige Tradition in der Friedensarbeit hat letzte Woche einen entscheidenden Schritt ins digitale Zeitalter gemacht: Das **Österreichische Friedenszentrum (ACP)** lud zu einem richtungsweisenden, sektorübergreifenden Dialog über die Zukunft von PeaceTech ein. Die Veranstaltung, die im Rahmen **des Austrian Forum for Peace** in Schlaining stattfand, brachte Expert*innen aus Friedenspraxis, Forschung, öffentlichem Dienst, Kreativwirtschaft und Technologiebranche zusammen, um zu erörtern, wie digitale Technologien dem Frieden dienen können – und wie Österreich dieses Feld auf seine eigene Art und Weise mitgestalten kann.

ACP-Senior-Projektmanagerin Astrid **Holzinger**: *„Moderne Technologien haben enormes Potenzial, weltweite Friedensbemühungen zu unterstützen – insbesondere in der Konfliktprävention, Frühwarnung und Frühintervention. Doch es muss noch viel getan werden, um den Einsatz von Technologie für den Frieden zu fördern und Friedensakteur*innen sowie betroffenen Gemeinschaften die nötigen Werkzeuge und Fähigkeiten bereitzustellen. Deshalb sind Veranstaltungen wie diese so wichtig. Zum ersten Mal fand in Österreich ein so breiter und inklusiver Dialog zu PeaceTech statt – mit Vertreter*innen aus Ministerien, der Landesregierung Burgenland, Universitäten, Friedensorganisationen und NGOs. Wenn wir in Österreich eine sinnvolle PeaceTech-*

*Agenda aufbauen wollen, muss das von unten nach oben geschehen – mit Friedensakteur*innen und der Zivilgesellschaft von Anfang an im Gespräch.“*

Unter dem Titel **„The Blueprint: Austria’s Vision for PeaceTech“** fand der Workshop in Zusammenarbeit mit der **PeaceTech Alliance** statt – einer nationalen Plattform, koordiniert vom **AIT - Austrian Institute of Technology** und unterstützt vom **ACP**. Ziel war es, eine ehrliche Diskussion darüber zu führen, was PeaceTech in der Praxis bedeuten soll – nicht als Schlagwort, sondern als menschenzentriertes Feld, das auf ethischer Verantwortung, gelebter Erfahrung und Vertrauen basiert.

Technologie für den Frieden

Im historischen Ambiente der Friedensburg Schlaining bekannten sich die Teilnehmer*innen zur Neutralität und zum Multilateralismus. Statt vorgefertigter Lösungen forderten sie einen praxisorientierten, „bottom-up“ Zugang zu PeaceTech – ausgehend von den Bedürfnissen jener, die in Friedensarbeit, humanitärer Hilfe, Konfliktprävention und Diplomatie tätig sind, und offen für kritisches, kreatives Denken über Sektorengrenzen hinweg.

„Wenn PeaceTech für jene, die es brauchen, nicht zugänglich ist, ist es nutzlos – so einfach ist das. Ich setze mich seit Jahren dafür ein, Technologien auf Basis gelebter Erfahrung zu entwickeln, und gerade im Bereich PeaceTech ist das besonders wichtig.“



*Friedensakteur*innen sind keine Technologieexpert*innen – und sollten es auch nicht sein. Ihr Wissen liegt im Aufbau von Frieden und Gemeinschaft. Was mich besonders freut: Hier in Österreich treffe ich auf Menschen aus allen Ecken des Landes, die diese Vision teilen. Ich bin überzeugt, dass Österreich innerhalb der EU eine führende Rolle einnehmen kann – und es erfüllt mich mit Stolz, ein kleiner Teil davon zu sein.*“, erklärt der gebürtige Brite Nathan **Coyle**, Gründer der **PeaceTech Alliance** am **AIT - Austrian Institute of Technology** und ACP-Senior Project Manager für den Bereich PeaceTech.

Der Dialog setzte zudem einen Kontrapunkt zu dominanten PeaceTech-Narrativen, die oft von Marktlogiken oder sicherheitspolitischen Überlegungen geprägt sind. Im Fokus des **ACP** steht dagegen die Friedenspraxis – also jene, die direkt mit betroffenen Gemeinschaften arbeiten – und die Frage, wie digitale Technologien in Partnerschaft mit ihnen gestaltet werden können. Auch kreative Stimmen waren vertreten: PeaceTech müsse nicht nur funktional, sondern auch verständlich, kontextbezogen und kulturell relevant sein.

Wie geht es weiter?

Aus dem Treffen im Rahmen des Austrian Forum for Peace ging ein klarer Handlungsauftrag hervor: Österreich soll seine eigene PeaceTech-Agenda entwickeln – verwurzelt in seiner Tradition als Vermittler, orientiert an realen Bedürfnissen und getragen von disziplinenübergreifender Zusammenarbeit. Die Teilnehmenden formulierten mehrere konkrete Prioritäten:

- Unterstützung praxisnaher Forschung und Entwicklung digitaler Werkzeuge zur Unterstützung von Mediation, Friedensmissionen und Krisenbewältigung;
- Förderung ethischer Datenverwaltung und digitaler Souveränität zur Sicherstellung von Vertrauen und lokaler Eigenverantwortung;
- Schaffung sicherer Räume für gemeinsame Gestaltung durch Friedensakteur*innen, Technologieexpert*innen und Künstler*innen;
- Investitionen in Kompetenzaufbau, um Friedensakteur*innen – insbesondere in nicht-technischen Rollen – das nötige Verständnis für neue Technologien zu vermitteln.

Das **ACP** wird gemeinsam mit der **PeaceTech Alliance** diese Arbeit in Form von Folgeworkshops, Pilotprojekten und politischen Dialogen fortsetzen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse von „**The Blueprint**“ wird in Kürze veröffentlicht, um die weiteren Bemühungen in Österreich und international zu unterstützen.

Link zur Fotogalerie:

<https://www.peaceforum.at/#gallery>

Pressekontakt: communication@ac4p.at

Weitere Informationen: www.ac4p.at

Hier die Links zu den Auftritten des ACP auf den gängigen Plattformen:

<https://www.linkedin.com/company/acpschlaining/>

<https://www.facebook.com/ACP.Schlaining>

https://instagram.com/acp_schlaining